

blickpunkt

UETIKON



blickpunkt
UETIKON

www.blickpunkt-uetikon.ch

«Hier könnte Ihr
Inserat erscheinen»

inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Wie haben die Uetiker Bauernbetriebe den Sommer überstanden?

Der heisse und äusserst trockene Sommer stellte Landwirtschaftsbetriebe auch in Uetikon vor Probleme. «Blickpunkt Uetikon» fragte hiesige Bäuerinnen und Bauern, wie sie diese Zeit gemeistert haben.

Jérôme Stern

Dass dieser Sommer in der ganzen Schweiz ausserordentlich heiss und trocken war und wahrscheinlich alle Rekordmarken übertroffen hat, ist klar. Vor diesem Hintergrund wollten wir von drei Bauernbetrieben in Uetikon erfahren, wie sie mit der Situation umgegangen sind, ob sie mit Einbussen rechnen und welche Konsequenzen sie daraus ziehen werden.



Gut erholt: Schon ein paar Regengüsse reichten, um das Gras auf den Weiden wieder spriessen zu lassen.

Foto: Jérôme Stern

Beim Biohof Frohberg

Meine erste Station ist der Biohof Frohberg von Claudia und Hansueli

Müller. Hier halten sie rund 85 Kühen und bauen verschiedene Brot- und Futtergetreide

Seite 2

Besondere Stände am Herbstmarkt

Beim Herbstmarkt Uetikon des Gewerbeverbands Uetikon (GVU) lassen sich auch heuer wieder besondere Marktstände entdecken. Seit diesem Jahr ist Urs Aeberli alleine für deren Auswahl verantwortlich.

Seite 5

Basteln für Kinder am Herbstmarkt

Der Uetiker Treff hat sich für den Herbstmarkt Uetikon eine Bastelaktion für Kinder einfallen lassen. Cornelia und Marcel Camenzind (Bild Kopfleiste) erläutern, warum der Treff Helfende sucht.

Seite 8

Die Siedlung Burkwil als Vorbild

Wie wohnt es sich in der neuen Siedlung Burkwil zwischen Meilen und Uetikon? Michael Knecht, Leiter Siedlungsleben, erklärt, warum die hier umgesetzte Wohnform zukunftsweisend sein könnte.

Seite 15



Besuchen Sie mich
in der Kugelgasse 14
in Männedorf

Und testen Sie die neuesten
Hörgeräte von Phonak: Audéo EON



Termine online oder
per Telefon buchen:

Tel. 043 844 35 88
hoer-studio.ch



HörStudio
Männedorf

Nah am Ohr. Nah am Menschen.



Ihr Fachmann und Inhaber
Jens ten Holder

Gasteditorial

Plädoyer für die Berufslehre – das Fundament, auf dem unser Wohlstand gründet

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
Dear fellow citizens

Die Berufslehre hat in der heutigen Zeit einen zunehmend schwierigen Stand. Immer weniger gut qualifizierte Schülerinnen und Schüler entscheiden sich, ein Handwerk zu lernen oder den persönlichen Berufsweg mit einer Berufslehre zu starten. Dieser Trend betrifft die gesamte Schweiz. In besonderem Masse trifft dies jedoch auf unsere Region am Zürichsee zu. Während der Anteil der Gymi-Schülerinnen und Schüler im Bezirk Meilen Mitte der Neunzigerjahre noch bei ca. 20% lag, beträgt er heute je nach Gemeinde zwischen 30% und 50% und nimmt stetig zu.

Dieser Trend muss uns Sorge bereiten. Unsere heutige hohe Lebensqualität beruht zu einem grossen Teil auf dem Schaffen hiesiger Fachleute. Der Grossteil unserer Arbeitsplätze wird durch kleinere und mittlere Unternehmen (KMUs) bereitgestellt, und die Erbringung von hochwertigen Arbeitsleistungen durch die lokalen Unternehmen ist für das einwandfreie Funktionieren unserer Infrastruktur sowie den hohen Qualitätsstand unserer heimischen Produkte verantwortlich.

Unser lokales Gewerbe hat jedoch vermehrt Schwierigkeiten, motivierte und gut qualifizierte Lehreinsteigende zu finden (z.B. Sek-A-Schulabgehende). Leider ist es so, dass die Berufslehre heute bei vielen Schulabgehenden lediglich als Notlösung gesehen wird. Gemäss Aussagen eines lokalen Geschäftsleiters starten heute viele Schulabgehende eine Lehre, «weil es mit dem Gymi nicht klappte». Dies bedeutet, dass sich Lehrbetriebe nicht nur auf fachliche Wissensvermittlung konzentrieren können, sondern vermehrt auch Motivationsaufgaben übernehmen müssen. Auch scheint der Einstieg in den beruflichen Alltag heute vielen Schulabgehenden grosse Mühe zu bereiten (z.B. jeden Tag frühmorgens motiviert am Arbeitsplatz zu erscheinen). Nicht hilfreich ist dabei, dass die Schule die Schüler und Schülerinnen immer weniger auf den Berufseinstieg vorbereitet, indem sie z.B. den Schulanfang zeitlich nach

hinten verschiebt. So wird die Lücke vom «behüteten Schulalltag» zum realen Arbeitsalltag immer grösser.

Das Hauptproblem des Attraktivitätsverlusts der Berufslehre ist jedoch ein offensichtlicher Imageverlust vieler Handwerks-Berufe. Manche Goldküsten-Mitbewohnende, die wegen hoch dotierten Positionen in internationalen Unternehmen aus dem Ausland zuwandern, kennen den Stellenwert der Schweizer Berufslehre nicht oder haben aufgrund ihrer Herkunft falsche Vorstellungen des schweizerischen Berufsbildungswesens.

Hier sind wir alle – Schule, Eltern, Politik und Berufsverbände – gefordert. Es gilt, die Chancen aufzuzeigen, die ein erfolgreicher Lehrabschluss für junge Berufseinsteigende in der Schweiz bietet. Zum Beispiel die vielfältigen Karrieremöglichkeiten, die ein Maurer, ein Zimmermann oder ein Polymechaniker mit abgeschlossener Berufslehre in der Schweiz hat. Oder die Durchlässigkeit, die es zwischen den unterschiedlichen Schweizer Bildungssystemen gibt. Es gilt jedoch vor allem hervorzuheben und unseren Schulabschliessenden frühzeitig aufzuzeigen, dass ein erfolgreicher Lehrabschluss in der Schweiz noch immer die beste Basis für vielfältige Karrieremöglichkeiten bildet.

Es liegt in unser aller Interesse, dass unsere Schweizer Berufslehre wieder auf allen Ebenen den Stellenwert erhält, der ihr zusteht. Nur so ist sichergestellt, dass unsere Schweizer Wirtschaft weiterhin gute Fachleute ausbilden kann und auch will.

Mit herbstlichen Grüssen



Hansruedi Bosshard
Gemeinderat

(Erstausbildung «Maschinenmechaniker mit eidg. Fähigkeitszeugnis»)

an. Ein paar Tage zuvor hatte es nach langer Zeit geregnet, worauf sich die Weiden rund um den Hof erstaunlich schnell erholten, wie Müller erklärt. Er deutet auf die grüne Wiese hangaufwärts, wo rund zwei Dutzend Kühe der Rasse Holsteiner weiden. «Vor den jüngsten Regenfällen war hier alles braun.»

Standweiden im Dorf brachten nichts mehr

Noch stärker betroffen von der Trockenheit waren Müllers Standweiden, die der Biobauer im Dorf nutzt. Er sagt: «Die sind vor allem an Südhängen. Ab Juni waren sie völlig ausgetrocknet und brachten nichts mehr.» Generell war die sommerliche Hitze und Trockenheit insbesondere für Betreibe mit Viehhaltung eine grosse Herausforderung. Viele mussten sich Sorgen machen, ob sie genügend Futter für die kom-

menden Monate produzieren können. Was sagt Müller zu diesem Thema? Sie hätten kein zusätzliches Futter kaufen müssen. «Und das wollen wir auch nicht. Stattdessen haben wir auf den abgeernteten Getreideflächen auf rund zwölf Hektaren Gras angesät. Das kommt jetzt auch schön.» Jetzt hoffe er auf den Herbst. Wenn das Wetter weiterhin so bleibe, wachse das bestens. Schliesslich erwähnt Müller, dass die Lüftungsanlage im Viehstall sehr oft in Betrieb gewesen sei. «Aber da wir auf dem Dach eine Solaranlage haben, geht das.»

Apfelbäume verlieren frühzeitig ihre Früchte

Während sich die Weiden gut erholt haben, sind die Folgen der Trockenheit bei den Obstbäumen deutlich sichtbar. Rund um die Bäume liegen unreife Äpfel auf der Erde. Normal-



Kein einfacher Sommer: Hansruedi Müller musste sich diese Saison besonders um seine Kühe Sorgen machen.
Foto: Jérôme Stern



Kein Stress: Die Hühner auf dem Hof Aeberli kriegen gegen die Hitze gefrorene Kürbisstücke. Foto: Jérôme Stern

weise wären diese im Oktober reif, doch wegen des Hitzestresses haben die Bäume ihre Früchte schon viel früher fallen gelassen, um damit Kraft zu sparen. Müller sagt, sie hätten die Äpfel an die Kühe verfüttert. «Zum Glück haben wir nur Mostobst und müssen nicht davon leben.»

Das australische System

Was sind seine Prognosen betreffend Landwirtschaft in den kommenden Jahren? «Die Tendenz ist ganz klar – und mittlerweile hat das wohl jeder gehört: Das Klima wird wärmer.» Für ihn als Viehbauer bedeute dies, dass man das Management ändern müsse. Laut Müller gibt es dazu zwei Optionen. «Entweder man hat weniger Kühe oder man beginnt schon im Frühling mit der Produktion von Viehfutter.» Man müsse damit rechnen, dass es im Sommer zwei Monate nichts gebe. «Quasi das «Australien-System». Für uns heisst das, weniger Brotgetreide, dafür mehr Futter anzupflanzen.» Apropos Getreide: Neben dem erwähnten Mais pflanzt Müller Weizen, Dinkel und seit letztem Jahr zusätzlich Futtersoja an. Man müsse flexibel sein, sagt er und findet es spannend, neue Kulturen auszuprobieren.

Nächste Station Rütihof

Einige Meter oberhalb von Müllers Biohof befindet sich der Rütihof von Fritz Tritten. Neben dem Anbau von Brotgetreide wie Weizen und Dinkel hält er rund 40 Kühe. Auch

für seine Tiere wurde das Futter knapp, wie er am Telefon erklärt. Zusätzliches Heu habe er keines gekauft, stattdessen die Futterrationen ein bisschen mit Stroh gestreckt. Er erklärt: «Heu wurde im Sommer wegen der Knappheit schnell teuer.» Doch während man dem Futtermangel auf verschiedene Arten begegnen kann, gibt es gegen die Hitze keine einfachen Rezepte. Tatsache ist, dass Kühe heisse Temperaturen nicht gut ertragen. «Ab 20 Grad haben die Tiere Hitzestress. Darum habe ich die Weide offengelassen. So konnten sich die Tiere frei zwischen Stall und Weide bewegen», erklärt Tritten. Während der heissen Zeit seien die Kühe morgens um 7 Uhr raus auf die Weide und um 8.30 Uhr schon wieder zurückgekommen. Zudem habe er im Stall einen Ventilator und eine Berieselungsanlage installiert.

Ein schönes Getreidejahr

Erfreulich verlief für ihn der Getreideanbau, auch weil Weizen oder Dinkel schon ab Juni bis August geerntet wird. «Es war ein supergutes Getreidejahr», schwärmt Tritten. «Die Trockenheit hatte keinen Einfluss. Der Frühling war gut und die Pflanzen sind wunderbar gereift. Man konnte ernten und das Stroh ist auch gut.» Mengenmässig gebe es zwar kein Rekordjahr, dafür sei die Qualität bestens. Gemäss dem Uetiker Bauer ergab die Ernte auch sehr trockenes Stroh, das man problemlos für die Zufütterung ver-

wenden konnte. Logischerweise waren auch seine Mostäpfel dieses Jahr praktisch nicht zu verwenden. «Bei dieser Hitze rettet sich der Baum selbst, indem er die Früchte fallen lässt.»

Fazit nach der Hitze

Als kurzfristige Konsequenz hat Fritz Tritten ein paar Kühe früher als geplant geschlachtet. «Dabei handelt es sich vorwiegend um ältere Tiere, die sind jetzt zwei Monate früher als vorgesehen gegangen.» Die Anzahl der Kühe wolle er aber nicht dauerhaft verringern, fügt er hinzu. Interessant ist sein Fazit auch, da er im Teilzeitpensum für die Schweizerische Hagelversicherung arbeitet und sich von daher mit Wetterstudien auskennt. «Die dortigen Statistiken zeigen zwar, dass Wetterextreme zunehmen. Aber ich würde nicht auf Panik machen. Im Sommer 2024 gab es bekanntlich Dauerregen.»

Der Sonderfall

Meine dritte Station ist der Hof der Familie Aeberli an der Dollikerstrasse. Andrea und Urs Aeberli liegt der natürliche Kreislauf in ihrem Betrieb am Herzen, wobei sie sich einerseits auf Tierzucht mit 50 Engadiner Schafen, Wollschweinen und Hasen konzentrieren. Andererseits betreiben sie Obst- und Gemüseanbau und wollen sich in Zukunft noch mehr dieser Sparte sowie den Kräutern widmen. Mit diesen Schwerpunkten unterscheiden sie sich klar von den anderen Landwirtschaftsbetrieben, insofern bin ich gespannt, welche Erfahrungen und Herausforderungen sie während dieses Hitzesommers gemacht haben. Sie hätten einen Schnitt weniger Heu ernten können, sagt Andrea Aeberli. «Und ich habe ein paar Schafe verkauft, die wir mit unserem Heu nicht durch den Winter gebracht hätten.» Allerdings sei ihnen das gerade recht gekommen, weil sie Pferde wollen, für die es schliesslich Platz brauche.

Mehr Wasser für das Gemüse

Wie ging es ihren Hühnern während des Sommers? Andrea Aeberli sagt, sie würden weniger Eier legen und tagsüber lieber im Hühnerstall bleiben. Wobei sie noch ein ziemlich spezielles Rezept für ihre Hühner kennt: «Ich gebe ihnen gefrorene Kürbisstücke, das ist wie Glace und kühlt gut.» Auch für die Produktion von Gemüse war es ein anspruchs-

voller Sommer, wie die Landwirtin betont: «Wir mussten die Pflanzen viel mehr giessen. Unsere Junio-Obstanlage konnte sich mehr oder weniger halten.» Es handle sich hier um eine Permakultur-Anlage mit verschiedensten Obstbäumen, die habe sich gut bewährt. Zudem bewirtschaften sie noch rund 40-jährige Obstbäume. Diese liessen laut Aeberli ihre Äpfel vorzeitig fallen. Ein Teil der Bäume habe die Hitze gar nicht überstanden. Im Unterschied zu den anderen Landwirtschaftsbetrieben betreiben Andrea und Urs Aeberli ihren Hof als «Hobby», wie sie sagt. «Und ich bin froh, dass wir nicht davon leben müssen. Momentan investieren wir noch alle Einnahmen wieder in den Hof.» Seit vier Jahren bewirtschaften sie nun ihren Hof. Ihr Ziel ist es, ab nächstem Jahr profitabel zu arbeiten.

Wasser ist ...

Ein Problem ist, dass die verstärkte Bewässerung durch Leitungswasser teuer ist und logischerweise höhere Produktionskosten mit sich bringt. Andrea Aeberli sagt, es sei erstaunlich, wie schnell sich die Wiesen nach ein paar Regengüssen wieder erholt hätten. «Bei den Bäumen sind wir weniger sicher, im nächsten Frühling werden wir klarer sehen.» Weil die älteren Obstbäume tiefere Wurzeln hätten, brauchten sie kein zusätzliches Wasser, aber die jüngeren hätten sie giessen müssen. «Normalerweise giesst man diese Bäume nur im ersten, allenfalls im zweiten Jahr.»

Das Fazit eines heissen Jahres

Werden Andrea und Urs Aeberli als Folge des trockenen Sommers allenfalls Konsequenzen ziehen? «Wir möchten unser Obst- und Beerenangebot erweitern und vermehrt darauf achten, trockenresistente Bäume und Sträucher zu pflanzen.» Sie bestätigt, dass Permakulturen zwar auch eine Option seien. «Aber es sind arbeitsintensive Kulturen, die für einen grösseren Betrieb schwierig sind.» Zugleich hätten sie begonnen, Pflanzen, welche keine Staunässe vertragen, auf kleinen Hügeln zu pflanzen. Sie sagt: «Es wird zwar trockener, aber wenn es regnet, ist es meistens extrem. Ihr Fazit: «Du musst für beides gerüstet sein – für Trockenheit und Nässe.»

Weitere Informationen

www.frohberg-uetikon.ch
www.hof-aeberli.ch



Chilbi 2026

2. – 4. Oktober

Freitag, 17.30 – 02.00 Uhr

Samstag, 10.00 – 03.00 Uhr

Sonntag, 12.00 – 20.00 Uhr

Gratisfahrten am Freitag von 17.30 – 17.45 Uhr



- | | | | |
|--------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-----------------------------|
| 1 Autoscooter | 12 Damenbekleidung | 20 Tibetische Momos | 30 Feuerwehr-Beiz |
| 2 Kinderkarussell | 13 Kinderwaren | 21 Piccolizza | Burger, Wurst, Bar |
| 3 Schiffsschaukel | 14 Confiterieswaren | 22 Griechische Spezialitäten | 31 Turnverein-Raclette-Beiz |
| 4 Bungee-Trampolin | 15 Marroni | 23 Chillout-Zone | 32 Chreiselrösch-Bar |
| 5 Büchsenwerfstand | 16 Zuckerwatte | 24 Kunsthandwerk | 33 Indianerschmuck |
| 7 Schiessbude | 17 Spielwaren | 25 Falafel-Stand | 34 Pressmulde |
| 8 Simulator | 18 Crêpes, Waffeln, Popcorn | 29 Damenturnverein Fischknusperli | |
| 9 Hau den Lukas | 19 Modeschmuck | | |

«Ich versuche, wieder mehr Standbetreibende zu engagieren»

In acht Tagen lockt einmal mehr der Herbstmarkt Uetikon, und für die Marktstände ist zum ersten Mal Urs Aeberli zuständig. Er erklärt, was ihm bei den Angeboten wichtig ist.

Jérôme Stern

Der Herbstmarkt Uetikon, der heuer am Samstag, 3. Oktober, stattfindet, ist einer der beliebtesten Anlässe im Dorf. Organisiert wird er vom Gewerbeverein Uetikon (GVU) – und es ist jedes Mal verblüffend, wie vielfältig, spannend und lecker die Angebote bei den Marktständen sind. Darum ist es auch kein Wunder, dass Jung und Alt sich an diesem Anlass trifft. Doch der Aufwand, welcher dahintersteckt, ist nicht zu unterschätzen – und wäre ohne die zahlreichen Helferinnen und Helfer nicht zu bewältigen. «Blickpunkt Uetikon» traf Urs Aeberli zum Gespräch.

Urs Aeberli, du bist seit diesem Jahr verantwortlich für die Planung rund um die Marktstände. Wie bist du zu dieser Aufgabe gekommen?

Beim Aufbau des Herbstmarkts war ich als Helfer schon lange beteiligt. 2024 fragte mich Marion Huggel dann, ob ich die Planung übernehmen möchte. Letztes Jahr machten wir das noch gemeinsam. Ich finde die Aufgabe spannend, zudem gehört der Herbstmarkt einfach zum Dorfleben.

Versuchst du auch, neue Angebote zum Herbstmarkt zu bringen?

Ja, ich bin immer auf der Suche nach neuen Kunstschaffenden und Handwerkern, die sich auch gerne auf dem Markt präsentieren möchten. Ebenfalls habe ich mich nach lokalen Produzenten von verschiedenen Produkten umgeschaut. Es wäre schön, wenn die auch kommen.

Dein Ehrgeiz ist es, speziellere Produkte für den Herbstmarkt zu gewinnen. Kannst du das noch genauer ausführen?

Es sollen besondere Sachen und nicht die üblichen China-Waren

sein. Anbieter aus Uetikon und der Region haben den Vortritt.

Zu den traditionellen Standbetreibern gehören unter anderem die Vereine und die politischen Parteien. Diese Teilnehmer sind gesetzt, stimmt das?

Das stimmt. Allerdings wechselt das manchmal auch. Manche kommen nicht mehr, dafür nehmen andere teil, die ein Jahr pausiert haben. Rund die Hälfte der Standbetreiber sind immer die Gleichen.

Wie viele Marktstände hat es durchschnittlich?

Es sind jeweils rund 50 anwesend. Vor Corona waren es bis zu 80 Stände – ich versuche jetzt, wieder mehr Standbetreiber zu engagieren.

Es gibt ja verschiedene Standgrößen. Mit welchen Kosten muss man bei der Standmiete rechnen?

Der Stand von drei Metern Länge kostet 70 Franken. Jeder zusätzliche Meter kostet weitere zehn Franken. Dann kann man entscheiden, ob man den Stand des Gewerbevereins will oder selbst einen mitbringt. In dem Preis ist ein Stromanschluss enthalten. Bei der Anmeldung kann man auch angeben, ob man einen Anschluss mit 220 Volt oder 360 Volt braucht.

Ich nehme an, dass du auch darauf achtest, dass sich die verschiedenen Angebote nicht allzu sehr konkurrieren.

Wir schauen natürlich, dass es nicht fünf Anbieter mit den gleichen Sachen hat, das ist uns wichtig.

Deine Frau wird selbst mit einem Stand vom Aeberli-Hof vor Ort sein. Abgesehen von diesem Angebot – auf welchen Marktstand freust du dich besonders?

(Lacht) Am meisten freue ich mich auf die lokalen Angebote aus Uetikon und Umgebung. Es gibt wirklich ein grosses Angebot von Kunst, Handwerk, Weinen und Essen.

Die ganzen Vorbereitungen mit Auf- und Abbau sind aufwendig. Dazu braucht es jeweils bis zu 15 Helferinnen und Helfer. Wann startet ihr am Samstag?



Bringt sich ins Dorfleben ein: Urs Aeberli engagiert sich gerne für Uetikon und unterstützt unter anderem auch den Tierverein. Foto: Jérôme Stern

Mit dem Aufbau beginnen wir samstags um 7 Uhr und um 17 Uhr folgt der Standabbau. Aber dank der guten Helferinnen und Helfer geht das wirklich schnell. Da muss man nicht viel reden, es ist wirklich ein eingespieltes Team.

Du bringst dich gerne in verschiedene Projekte fürs Dorfleben ein, so hast du unter anderem auch beim Spielplatz vor dem Schulhaus Riedwies mitgeholfen. Was sind deine Beweggründe?

Ich finde es schön, wenn ein Dorf zusammenkommt und man sich an

gewissen Anlässen immer wieder trifft. So bleibt man nicht anonym. Sonst bin ich überall ein bisschen am Helfen, so zum Beispiel beim Tierverein. Dem Verein konnten wir ein paar Wollsäue bringen – das gehört irgendwie auch zum Dorfleben. Wenn ich Zeit habe, helfe ich gerne.

Der Herbstmarkt Uetikon findet am 3. Oktober auf dem Riedstegplatz und der Bergstrasse zwischen 10 und 17 Uhr statt.

Weitere Informationen
www.gvuetikon.ch



Ihr Schlosser aus Meilen

- Metallbau
- Geländer/Handläufe
- Türen Stahl + Alu
- Tore
- Glasbau
- Fenstergitter
- Reparaturen
- Schmiedeisen



Martin Cenek
Telefon 043 843 93 93
www.martin-schlosserei.ch
E-Mail martin@martin-schlosserei.ch



Uetikon am See
Verantwortung für die Zukunft





Christbaum gesucht!

Steht in Ihrem Garten eine grosse Tanne, die Ihnen über die Jahre hinweg zu gross geworden ist? Vielleicht spendet sie zu viel Schatten oder verdeckt die Aussicht. Dann schenken Sie ihr einen besonderen Abschied.

Für den Adventsanlass auf dem Riedstegplatz sucht die Gemeinde Uetikon am See einen Christbaum, der geschmückt und am 1. Advent feierlich beleuchtet wird. Statt eigens einen Baum zu fällen, möchten wir einer Tanne aus unserer Gemeinde eine letzte, festliche Aufgabe geben. Die Gemeinde übernimmt das Fällen und den Transport.

Während der Adventszeit können Sie Ihren Baum nochmals in vollem Glanz bewundern. Anschliessend wird er sinnvoll weiterverwendet und zur Wärmegewinnung eingesetzt.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Gemeinde Uetikon am See • Bergstrasse 90 • 8707 Uetikon am See
044 922 72 04 • kultur@uetikonamsee.ch • uetikonamsee.ch

Todesanzeigen

Nelly Sonja Camenzind

Wohnhaft gewesen in 8707 Uetikon am See
geboren am 4. Oktober 1935, gestorben am 12. September 2026

Beat Germann

wohnhaft gewesen in 8707 Uetikon am See
geboren am 24. August 1962, gestorben am 13. September 2026

Der Abschied fand im engsten Familienkreis statt.

Lothar Helmut Garbe

wohnhaft gewesen in 8707 Uetikon am See,
geboren am 1. April 1940, gestorben am 19. September 2026.

Der Abschied fand im engsten Familienkreis statt.



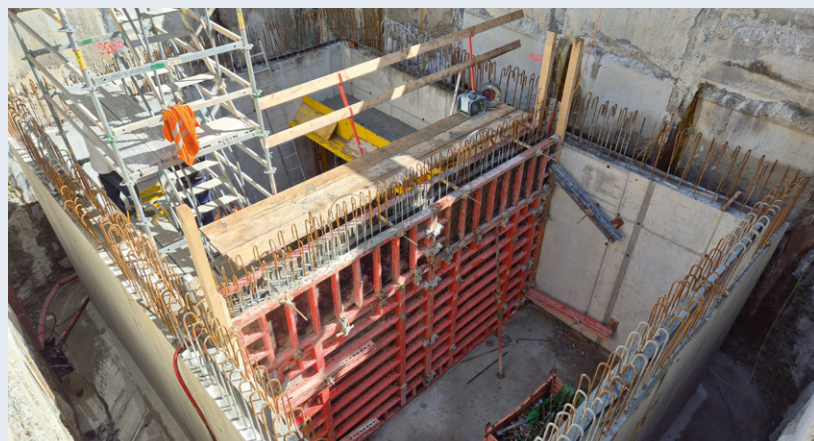
Foto: Pascal Golay

Bauinformationen Seepark – ein neues Quartier entsteht

Das Quartier Seepark erhält Anschluss; das Schmutzwasserpumpwerk nimmt Form an

Von der Seestrasse aus ist das grosse Loch im Boden des Seeparks kaum zu erkennen. Dabei handelt es sich um eine wichtige Infrastruktur und schafft die Voraussetzung für die zukünftige Bebauung des Quartiers: den Neubau eines Schmutzwasserpumpwerks.

Das frühere Fabrikareal war mehrheitlich nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen und verfügte lediglich über eine eigene Kläranlage für industrienspezifisches Abwasser, die mit der Produktionseinstellung der Zeochem im Jahr 2018 ausser Betrieb genommen wurde. Daher wird nun für das gesamte Quartier ein neuer Kanalisationsanschluss geschaffen. Die Bauarbeiten für die Erschliessung des Seeparks laufen bereits seit Februar 2026. Um Platz für ein unterirdisches Schmutzwasserpumpwerk zu schaffen, wurde der östliche Teil des Speditionsgebäudes abgebrochen. Das Pumpwerk selbst besteht aus einem rund acht Meter tiefen Betontank, in dem das anfallende Schmutzwasser gesammelt und anschliessend weitergeleitet wird.



Der acht Meter tiefe Betontank kann 20 Kubikmeter Schmutzwasser aufnehmen.

Foto: zvg

Eine Pumpendruckleitung transportiert das Schmutzwasser vom Seepark über eine 465 Meter lange Leitung bis zur Mühlestrasse, wo sie an das bestehende Kanalisationsnetz angeschlossen wird. Von dort gelangt das Abwasser zur Abwasserreinigungsanlage (ARA) Rorguet in Meilen. Die dafür erforderliche Spülbohrung konnte bereits im Frühjahr ausgeführt werden. Die Fertigstellung des Pumpwerks ist auf Ende 2026 geplant.



Hinter den Absperrungen verbirgt sich die Baugrube.

Foto: zvg

Unter der Rubrik «**Bauinformationen Seepark**» erfolgt eine regelmässige Berichterstattung über die Baufortschritte im neuen Quartier Seepark (ehemals CU-Areal).

Gemeinde Uetikon am See

Reto Linder, Gemeindeschreiber

Andrea Kehrli, Assistentin

Medienmitteilung Gemeinderat, 18. September 2026

Neue Ausrichtung der Arbeitsgruppe Umwelt + Energie

Die fünf Mitglieder der Arbeitsgruppe Umwelt + Energie treten nicht mehr zur Wiederwahl für die Amtsperiode 2026 – 2030 an. Der Gemeinderat nimmt dies zum Anlass, die Arbeitsgruppe neu auszurichten.

Im Bereich der kommunalen Energiepolitik, der Ökologie, des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Land- und Forstwirtschaft berät die Arbeitsgruppe Umwelt + Energie die Ressortvorsteherin Bevölkerung + Sicherheit und den Gemeinderat. Die Arbeitsgruppe besteht aus der neuen Gemeinderätin Andrea Molina, die den Vorsitz führt, und fünf vom Gemeinderat gewählten Mitgliedern. Für die Amtsperiode 2022 – 2026 waren dies Daniela Kaiser, Andreas Keel, Claudia Müller, Timon Zielonka (alle aus Uetikon am See) und Thalia Meyer aus Felben-Wellhausen (TG). Diese Mitglieder stellen sich für die neue Amtsperiode 2026 – 2030 nicht mehr zur Verfügung.

Die Umwelt-, Energie- und Klimathemen unterliegen einem rollenden, gesetzlichen und politischen Wandel. Uetikon am See trägt das Label «Energistadt»

seit 26 Jahren und verfolgt damit eine klare Umweltagenda. Der Rücktritt der Arbeitsgruppenmitglieder wird nun zum Anlass genommen, den Aufgabenbereich und den Anforderungskatalog der Arbeitsgruppe neu zu definieren. Dazu wird ein gemeindeinterner, runder Tisch einberufen. Anschliessend legt der Gemeinderat das Pflichtenheft der Arbeitsgruppe fest und befindet über die Neubesetzung des Beratungsgremiums. Über den Zeitpunkt, das Verfahren und die Voraussetzungen für eine Bewerbung werden die Uetikerinnen und Uetiker in den kommenden Wochen informiert.

Den zum Teil langjährigen Mitgliedern der Arbeitsgruppe Umwelt + Energie wird für die gute Zusammenarbeit und Beratung der Ressortvorsteherin Bevölkerung + Sicherheit und des Gemeinderats bestens gedankt.

Warum der Uetiker Treff so viel Erfolg hat

Mit seinen Angeboten hat der Uetiker Treff viele Mitglieder gewonnen. Für den Herbstmarkt hat man sich nun etwas Besonderes einfallen lassen.

Jérôme Stern

Wenn es den Uetiker Treff nicht gäbe, müsste man ihn glatt erfinden. Schliesslich hat der Verein mit seiner offenen Werkstatt, dem Repair-Café und der Textilwerkstatt gleich drei überzeugende Angebote. Hier kann man zum Beispiel sein eigenes Holz- oder Metallprojekt verwirklichen, Reparaturen ausführen lassen oder mit Kindern basteln. Hinzu kommt die Option, bei diesen Projekten fachmännische Hilfe beiziehen zu können. Nun hat sich der Uetiker Treff für den kommenden Herbstmarkt am 3. Oktober eine Attraktion für Kinder und Eltern einfallen lassen, wie Vereinspräsidentin Cornelia Camenzind bei einem Besuch verrät: «Wir möchten den Kindern Gelegenheit geben, ein Geschenk zu basteln.» Clou der Sache sei, dass Mädchen und Buben das Präsent in wenigen Minuten während des Marktbesuchs fertigstellen könnten. Bei der Bastelarbeit handelt es sich laut Camenzind um einen Bleistiftständer, wobei die Löcher mit einer grossen Ständerbohrmaschine gebohrt werden. Sie zeigt einen Prototyp des Geschenks und sagt: «Das ist in ein paar Minütchen erledigt. Wir wollen die Bohrmaschine draussen an der Bergstrasse aufstellen, sofern es die Witterung erlaubt.»



Viele gute Ideen: Cornelia Camenzind und ihr Mann Marcel decken mit dem Uetiker Treff ein echtes Bedürfnis ab.

Foto: Jérôme Stern

Hinzuzufügen wäre, dass die Bohraktion natürlich unter fachkundiger Aufsicht geschieht.

Uetiker Treff ist für Familien da
Nun bin ich neugierig geworden und möchte mehr über den Hintergrund dieser Idee erfahren. «Wir möchten unseren Fokus verstärkt auf Familien mit Kindern legen», sagt die Vereinspräsidentin. Sie habe den Eindruck, dass die Angebote des Uetiker Treffs bei diesem Teil

der Bevölkerung noch zu wenig bekannt seien. «Zu uns kann man auch kommen, um mit Kindern etwas zu basteln. Zumal nicht jede Familie Zugang zu einem Bastelraum zuhause hat.» Doch damit nicht genug. Ihr schwebt noch eine andere Geschenkidee mit Textilien vor. «Unsere Idee ist es, aus alten Wollsocken Sockentierchen zu basteln.» Allerdings müssten sie zuvor noch abklären, ob das in wenigen Minuten machbar sei.

Offene Werkstatt für alle

Klar ist, dass auch die weiteren Angebote des Uetiker Treffs ein echtes Bedürfnis abdecken. So kann man in der offenen Werkstatt ein eigenes Projekt durchziehen und dabei die verschiedensten Profimaschinen für Holz- oder Metallarbeiten benutzen. Wobei Sicherheit grossgeschrieben wird. Darum erhalten Interessentinnen und Interessenten erstens eine Einführung in der Bedienung der Maschinen und zweitens bei Bedarf

ENGEL & VÖLKERS

Evelyn Stampfli

Ihre persönliche Ansprechpartnerin für Immobilien in Männedorf,
Uetikon am See und Oetwil am See – mit Engagement,
Verlässlichkeit und Weitblick.

RAPPERSWIL

043 210 92 20 | engelvoelkers.com/rapperswil



Besuchen Sie
uns online

auch hilfreiche Unterstützung. Mitglieder können die offene Werkstatt von Montag bis Samstag, jeweils zwischen 8 und 18 Uhr benutzen. Wobei der Mitgliederbeitrag für Einzelpersonen 50 Franken und für Paare, respektive Familien 80 Franken beträgt. Da erübrigt sich der Vergleich zu den Mietkosten einer eigenen Werkstatt. Und wie sieht es bezüglich einer Werkstattbenutzung ohne Mitgliedschaft aus? «Dann kann man im Rahmen des Repair-Cafés zu uns kommen. Das ist jeweils am Mittwochnachmittag und am Samstag geöffnet», sagt Camenzind und ergänzt, dass man in dieser Hinsicht flexibel sei. «Wenn nun jemand sagt, er könne an diesen Tagen nicht, darf man sich bei uns melden.»

Gesucht werden Helferinnen und Helfer

Angesichts dieser verlockenden Angebote ist es kaum überraschend, dass insbesondere das Repair-Café sehr gut läuft. So gut, dass der Verein dringend einen zusätzlichen Helfer mit Elektronik-Kenntnissen

sucht. «Idealerweise wäre das ein Elektroniker. Sonst könnte es auch jemand sein, der gewillt wäre, sich in dieses Gebiet zu einzuarbeiten.» In diesem Fall würde man dafür sorgen, dass ein Elektroniker zu ihnen komme, um die Leute zu schulen. Mit welchen Vorzügen könnte man einen Fachmann locken? «Zufriedenheit und das Feedback der Kundschaft», sagt Camenzind. «Es kommt sehr viel Wertschätzung von den Leuten zurück, die Freude haben, wenn zum Beispiel eine alte Lampe wieder funktioniert.» Schliesslich erwähnt sie die Verlinkung mit der Stiftung für Konsumentenschutz. «Auf eine Tatsache dürfen wir in diesem Zusammenhang stolz sein: Laut der Statistik der Stiftung sind wir bei den Reparaturen besser als der schweizerische Durchschnitt anderer Repair-Cafés.» Was bedeute, dass sie in der Lage seien, vier von fünf Artikel reparieren zu können.

Ein Gerät nach dem anderen

Die Nachfrage nach dem Service ist allerdings so gross, dass die Kund-

schaft allenfalls mit Wartezeiten rechnen muss. «Ein Gerät, das zu uns kommt, wird zuerst angeschaut. Wenn wir sehen, dass es nur ein kleines Problem ist, beheben wir das sofort.» Andererseits sei es möglich, dass mehrere andere Dinge eine Reparatur benötigen würden oder dass man auf ein Ersatzteil warten müsse. «In einem solchen Fall kann es sein, dass es mehrere Wochen dauert, bis zum Beispiel eine Kaffeemaschine geflickt ist.» Camenzind betont, dass Reparaturen in der Reihenfolge des Wareneingangs erledigt werden. Und welche Geräte sind die häufigsten Kandidaten? «Kaffeemaschinen, Staubsauger, Glätteisen», antwortet sie ohne zu zögern. Auch gebe es keinen fixen Tarif bei der Bezahlung. «Wir sagen den Leuten, sie sollen die Reparatur gemäss einem Stundenansatz bezahlen, der ihnen für die Arbeit wert ist. Dann können sie selbst entscheiden.» Dazu ist noch zu sagen, dass eine Hälfte des Geldes an ein Hilfswerk in Tansania geht, während der Rest für den Unterhalt der Werkstatt eingesetzt wird.

Warten auf den Kaffee

Als Kaffeeliebhaber interessiert mich speziell, wie lange ich auf eine Reparatur einer Kaffeemaschine warten müsste. «Zwei, drei Wochen», lautet die Antwort. «Manchmal kommt die Frage, ob wir eventuell ein Ersatzgerät für die Wartezeit hätten. Das können wir aber nicht bieten.» Ein Grund: Das Repair-Café verfügt nur über ein beschränktes Raumangebot. Da kann es schon mal vorkommen, dass die Gestelle voller Kundenaufträge sind. «Während der Sommerferien hatten wir fünf Wochen geschlossen. Als wir öffneten, wurden wir von Kundinnen und Kunden mit Reparaturwünschen geradezu überrannt.» Was tatsächlich schlagend beweist, wie sehr das Repair-Café des Uetiker Treffs ein echtes Bedürfnis im Dorf abdeckt. Sonst müsste man das Angebot tatsächlich noch erfinden.

Weitere Informationen

www.uetikertreff.ch

Stöckenweid

Tag der offenen Tür

Stiftung Stöckenweid, Meilen

Samstag, 26. September 2026
11 - 19 Uhr

Geführte Besichtigungen • Spiel • Spass
Essen • Bar • Musik • Eigenprodukte
Kinderschminken, Pfadi Meilen
Basteln, Jugendfeuerwehr Meilen
Kuchenbuffet, Frauenverein Feldmeilen
ein Fest für alle



www.stoeckenweid.ch






zero Emission

Feldhof Garage AG

Lindenstrasse 3, CH-8707 Uetikon am See

NISSAN

CARXPERT

«Wir wollen Fotografinnen und Fotografen eine Plattform bieten»

Werner Mäder aus Uetikon und Thomas Pfister, beide Vorstandsmitglieder der Kulturschüür Männedorf, möchten einen Pop-up-Foto-Weihnachtsmarkt organisieren. Jetzt wünscht man sich noch weitere Interessierte, die mitmachen.

Jérôme Stern

Werner Mäder, ihr sucht Fotografinnen und Fotografen für eure Pop-up-Ausstellung in der Kulturschüür. Dieses Interview soll zugleich ein Aufruf sein. Wie viele Teilnehmende gibt es bis jetzt?

Momentan sind wir rund zehn, es sollen aber möglichst viele mitmachen. Es hat also durchaus noch Platz für fünf oder sechs weitere Teilnehmende.

Woher stammen die Ausstellenden – sind das alle Kunstschaffende aus Uetikon und der Region?

Die bisherigen Ausstellenden sind Personen, die schon in irgendeiner Form in der Kulturschüür ausgestellt haben. Die haben wir direkt kontaktiert.

Was sind die Konditionen für eine Beteiligung an der Pop-up-Ausstellung?

Es ist relativ günstig; 200 Franken und die Bereitschaft, die Ausstellung auch mal zu hüten. Die Öffnungs-

zeiten werden wir noch festlegen, aber wahrscheinlich sind es vor allem die Wochenenden im Dezember. Wenn wir genügend Leute sind, können wir auch mal an anderen Tagen aufmachen – in dieser Beziehung sind wir sehr flexibel.

Die Ausstellung wurde ja relativ kurzfristig anberaumt. Wie seid ihr überhaupt auf die Idee gekommen?

Es gibt zwei Gründe: Einerseits haben wir im Dezember keinen Termin in der Kulturschüür – es gibt niemanden, der ausstellt. Der Hauptgrund ist, dass mein Keller voller fertig aufgezogener Fotos ist. Da kam die Überlegung, dass es anderen Fotografinnen und Fotografen gleich gehen könnte.

Kannst du uns noch mehr über das Konzept dieses Pop-up-Anlasses verraten?

Es ist sozusagen ein Mittelding zwischen einer Ausstellung und einem Verkaufsmarkt. Fotografen zeigen, was sie schon produziert haben. Und wer Lust hat, kann ein Bild gleich erwerben und mitnehmen.

Du hast den Platzbedarf von Fotografien erwähnt. Warum lässt man Fotos überhaupt drucken?

Ein Künstler produziert für eine Ausstellung, aber am Schluss bleibt immer noch ein Restchen – und so füllt sich das. Das Thema hat auch mit Vergänglichkeit zu tun. Viele junge Leute fragen sich: Was soll ich mit dem Zeug meiner Mutter oder



Mit der spontanen Pop-up-Ausstellung wenden sich Werner Mäder (Bild) und Thomas Pfister an Fotoschaffende in der Region.

Foto: Jérôme Stern

meines Vaters im Keller anfangen? Vielleicht hat man es auch gerne, aber letzten Endes muss man es trotzdem fortschmeissen. Und irgendwie ist unsere Ausstellung auch ein Versuch, die Werke der Vergänglichkeit zu entziehen. Zugleich geben wir den Leuten auch die Chance, eine Fotografie zu erwerben. Vielleicht sogar ein bisschen günstiger, als sie ursprünglich war.

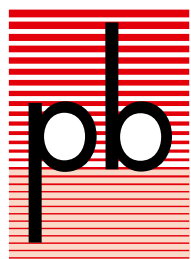
Kommen wir zu deinem fotografischen Schaffen: Wie würdest du deine Werke beschreiben?

Ich war immer ein Reise- und Naturfotograf. Ich fotografiere gerne, wenn ich unterwegs bin. Aber ich bin nicht der «Street-Fotograf» in der Stadt. Das ist auch immer schwieriger geworden, weil die Leute

gleich ablehnend reagieren. So macht das keine Freude mehr. Auf meinen Reisen zu Fuss oder mit dem Velo fotografiere ich viel. Immer mehr Detailausschnitte: nicht das ganze Matterhorn, sondern nur noch Strukturen in der Felswand. Ich finde es immer faszinierender, was in der Natur im Detail abgeht.

Du fotografierst sowohl in Farbe wie auch in Schwarz-Weiss. Nach welchen Gesichtspunkten entscheidest du?

Ich verwende dann Farben, wenn diese eine Bedeutung haben. Und ich fotografiere schwarz-weiß, wenn Strukturen wichtig sind. Ich entscheide aufgrund der Aussage. Durch die Bearbeitung kann man das heute auch nachträglich machen.



**Storen-Service
Peter Blattmann**

Reparaturen + Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollläden

Wampfenstrasse 54, 8706 Meilen
info@storenblattmann.ch, www.storenblattmann.ch
Telefon 044 923 58 95

Menschlich
Herzlich



sunnerain
wohn- und werkheim

Wohn- und Werkheim Sunnerain
Bergstrasse 290
8707 Uetikon am See

T 044 920 33 22
info@sunnerain.com
www.sunnerain.com





Werner Mäder setzt je nach Sujet sowohl Farbe wie auch Schwarz-Weiss ein – die nachträgliche Bearbeitung ist ihm wichtig.

Foto: zvg

Kommen wir nochmals zurück auf die Ausstellung. Gibt es irgendwelche thematischen Vorgaben für eine Beteiligung?

Nein, da ist man völlig frei, was immer man bringt. Es ist ein Versuch – eben Pop-up. Mal schauen, wie es funktioniert. Und wer Lust hat, ist willkommen.

Wie wichtig ist es für dich – und Fotoschaffende im Allgemeinen –, ihre Werke zeigen zu können?

Mir ist es sehr wichtig. Bilder auf dem Computer sind für mich nicht befriedigend. Ich finde, sich als Fotograf mit seinem Werk zu präsentieren, ist eine Form, die auch Feedback bringt. Man tritt in Dialog mit den Leuten: Wie kommt das an, was ich mache? Das ist mir sehr wichtig. Und ich glaube, das ist sehr vielen Fotografen wichtig. Selbst denjenigen, die auf Instagram publizieren, ist es offenbar wichtig, sonst würden sie es ja nicht

machen. Bilder nur Freunden zu zeigen, ist nicht sehr befriedigend, weil das nicht ungefiltert zurückkommt.

Apropos Instagram: Für Fotoschaffende ist das doch eine spannende Plattform.

Für mich persönlich ist ein Bild erst fertig, wenn es gedruckt ist. Auf Instagram publiziere ich praktisch nichts. Vielleicht zeige ich mal ein Handyfoto, das mir gefällt, aber

meine anderen Bilder zeige ich nicht auf Instagram.

Und wie stehst du zu den digitalen Bearbeitungsmöglichkeiten?

Das finde ich spannend. Das Bearbeiten der Bilder ist für mich sehr meditativ, ich mache das oft in der Nacht und höre dazu Musik. Durch Bildbearbeitung kann ich aus dem Bestehenden viel herausholen – nicht verändern, aber an das Erlebnis angleichen, das ich beim Fotografieren hatte.

Die Pop-up-Ausstellung findet im Dezember in der Kulturschür Männerdorf, Alte Landstrasse 230, statt. Die genauen Öffnungszeiten sind noch nicht bekannt, werden aber demnächst publiziert.

Wer sich für die Pop-up-Ausstellung interessiert, kann sich an Werner Mäder oder Thomas Pfister wenden.

Weitere Informationen

werner.maeder@sicht-flug.ch
thomas.pfister@savoir-voir.com

EINLADUNG ZUM HERBSTMARKT

03. OKTOBER 2026

10.00 - 16.30

VOR DEM GEMEINDEHAUS

Mehr Infos:
spuetikon.ch/veranstaltung/herbstmarkt/

KATHARINA VON WYL
Co-Präsidium SP Bezirk Meilen

MICHÈLE DÜNKI-BÄTTIG
Nationalrätin und
Co-Präsidium SP Kanton Zürich

PRISKA SEILER GRAF
Nationalrätin und
Regierungsratskandidatin

Das ist nicht schon wieder ein Notfall.

Sondern Francesca.

Wir behandeln
Menschen.

**Spital
Männedorf**

Lieber Feldner Druck,

Geht das noch auf heute Abend?

Überrascht zufriedene Kundin

Feldner-Arbeiter:
Nudelfertig, aber glücklich!



www.feldnerdruck.ch

Ein Klick zu viel

Lara Oberholzer

«Ihr Paket konnte nicht zugestellt werden. Klicken Sie hier, um einen neuen Liefertermin zu vereinbaren.» Solche Nachrichten kennt wahrscheinlich jeder. Und obwohl ich eigentlich weiss, dass man auf verdächtige Links nicht klicken sollte, denke ich bei Paket-SMS manchmal trotzdem: Aber was, wenn ich wirklich gerade ein Paket erwarte?

Sicherheit im Netz betrifft uns alle, egal, ob 16 oder 76. Gemeinsam mit fünf anderen Jugendlichen arbeite ich für die NGO Netpathie gerade an Workshops für ältere Menschen in Bern, Rapperswil und Oetwil. Im Auftrag des Bundes und mit Unterstützung von Cybersecurity-Experten möchten wir zeigen, wie man sich vor Gefahren im Netz schützen kann. Bereits letztes Jahr durften wir zum Cybersecurity Month eine Kampagne zum Thema Phishing gestalten. Ein Beispiel dafür ist das Poster auf dem Foto rechts. Phishing bedeutet, dass Betrüger sich beispielsweise als Unternehmen oder bekannte Personen ausgeben, um an Passwörter, Kreditkartendaten oder andere persönliche Informationen zu gelangen.

Früher waren solche Nachrichten teilweise fast schon lustig offensichtlich: «Sie haben ein iPhone gewonnen!» Mittlerweile sind sie deutlich raffinierter. Ich habe beispielsweise schon E-Mails erhalten, in denen mir angeblich ein Job bei Porsche angeboten wurde. Deshalb schaue ich bei verdächtigen Nachrichten zuerst auf die Absenderadresse und suche im Zweifel selbst nach der offiziellen Website, statt auf einen Link zu klicken.

Phishing lauert aber nicht nur im E-Mail-Postfach. Einige meiner Kolleginnen sind schon auf vermeintliche Instagram-Gewinnspiele

hereingefallen und verloren danach den Zugriff auf ihren Account. Seitdem haben viele von uns die Zwei-Faktor-Authentifizierung aktiviert. Sie ist manchmal etwas mühsam, aber immer noch besser, als ein Instagram-Profil zu verlieren, in das man über Jahre unzählige Stunden investiert hat. Auch bei den typischen Paket-SMS bin ich vorsichtig. Gerade wenn ich wirklich etwas bestellt habe, bin ich kurz unsicher. Deshalb öffne ich lieber direkt die offizielle Website des Paketdienstes, anstatt den mitgeschickten Link anzuklicken.

Doch Sicherheit im Netz bedeutet nicht nur, auf welche Links wir klicken, sondern auch, was wir selbst veröffentlichen. Ich poste beispielsweise kaum persönliche Fotos und teile diese lieber direkt mit Freunden. Andere haben private Accounts nur für ihren engsten Kreis. Jeder muss selbst entscheiden, wie viel er von sich zeigen möchte.

Man sollte sich aber bewusst sein, welche Informationen man damit preisgibt. Wer live aus den Ferien postet, zeigt gleichzeitig, dass er nicht zu Hause ist. Wer ständig seinen Standort teilt, verrät, wo er sich aufhält. Und je mehr jemand über mich weiss, desto leichter kann er einen Betrugsversuch persönlich auf mich zuschneiden. Statt «Sie haben ein iPhone gewonnen» heisst es dann vielleicht: «Hallo Lara, ich habe gesehen, dass du an der HSG studierst. Wir bieten gerade ein exklusives Praktikumsprogramm an.» Schon wirkt die Nachricht viel glaubwürdiger. Durch Künstliche Intelligenz entstehen zusätzlich ganz neue Gefahren. Aus Fotos, Videos und Sprachaufnahmen können mittlerweile künstliche Inhalte erstellt werden. Besonders erschreckend finde ich die Vorstellung, dass je-



Foto: Lara Oberholzer

mand beispielsweise meine Grossmutter mit einer nachgemachten Version meiner Stimme anruft und behauptet, ich sei in einer Notlage und brauche dringend Geld. Auch Videos können durch Deepfakes manipuliert werden. Deshalb wird etwas immer wichtiger, das eigentlich ganz simpel klingt: Nicht alles sofort glauben.

Trotzdem finde ich nicht, dass die Lösung darin besteht, gar nichts mehr zu posten. Social Media bietet schliesslich auch viele Chancen, von neuen Kontakten über Jobs bis

hin zu Menschen, die damit ihr Geld verdienen. Jeder muss selbst entscheiden, wie viel Sichtbarkeit er möchte. Meine Devise ist einfach: Lieber etwas weniger und dafür bewusster posten.

Vielleicht ist das auch die wichtigste Botschaft unserer Workshops. Cybersecurity bedeutet nicht, Angst vor dem Internet zu haben. Es bedeutet, kurz nachzudenken, bevor man klickt, teilt oder persönliche Informationen preisgibt. Denn egal, ob 16 oder 76, manchmal reicht schon ein falscher Klick.

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 19/2026 vom 9. Oktober 2026
ist am Montag, 5. Oktober 2026, um 10 Uhr.

80 Jahre Hämmig Baumschule AG

Die Hämmig Baumschule AG in Egg hat ihr 80-jähriges Bestehen gefeiert. An zwei Festtagen öffnete der Familienbetrieb am Pfannenstiel seine Türen und gab Einblick in Geschichte, Handwerk und Zukunft der regionalen Pflanzenproduktion.

Unter dem Motto «80 Jahre jung» luden die Veranstalter dazu ein, die Baumschule nicht nur als Verkaufsort, sondern als lebendige grüne Oase kennenzulernen. 1946 gründete Robert Hämmig sen. den Betrieb in Uetikon am See. Über drei Generationen ist daraus ein vielseitiger Produktionsstandort geworden, der heute fest mit Egg, Uetikon am See und der weiteren Region verbunden ist. Geschäftsführer ist Markus Hämmig. Im Zentrum stehen Fachwissen, ge-

wachsene Kundenbeziehungen und ein hoher Qualitätsanspruch. Pflanzen aus der Baumschule prägen private Gärten, öffentliche Räume und Landschaften über viele Jahre.

Das Jubiläum war deshalb nicht nur ein Blick zurück. Es zeigte auch, wie sich traditionelle Baumschularbeit weiterentwickelt: mit sorgfältiger Bodenpflege, nachhaltigen Kulturen, moderner Technik und der Freude an vitalen Pflanzen. Zum Sortiment gehören

unter anderem Bäume, Rosen, Wildgehölze, Heckenpflanzen, Obst- und Wildobstgehölze, Zier- und Solitärgehölze, Nadelgehölze, Kletterpflanzen und Bodendecker. Vieles davon liess sich bei der geführten Baumschul-Tour mit Maschinenvorführung entdecken. Wer den Betrieb besuchte, erlebte mehr als aufgereichte Pflanzenquartiere. Zwischen Kulturen, Wegen und Gewächshäusern luden ein Biergarten und ein Gartencafé zum Verweilen ein, eine Hüpfburg und ein Riesensandkasten zum Toben, ein Markt im Glashaus zum Schlendern. Am Freitag zeigte die Feuerwehr Egg eine Schauübung; anschliessend sorgte eine Feuer-show für Kontrast. Wer noch nicht genug hatte, konnte an einer Fledermausführung durch die

Dunkelheit teilnehmen. Am Samstag standen eine Lesung sowie ein Spaziergang im Rosenfeld auf dem Programm. Brasilianische Rhythmen brachten Groove in die Baumschule – und auch weniger Mutige wagten sich an den Gummistiefel-Weitwurf.

Bei bestem Septemberwetter und gut gelaunten Gästen wurde das Fest zu einem rundum gelungenen Anlass.

zvg



Weitere Informationen
www.haemmig.ch



Fotos: zvg

Die Siedlung Burkwil an der Grenze zu Uetikon hat Vorbildcharakter

In der Siedlung Burkwil sollen mehrere Generationen gemeinschaftlich wohnen. Die Ideen hinter dem Konzept sind in vielerlei Hinsicht zukunftsweisend. «Blickpunkt Uetikon» besuchte die Siedlung und war beeindruckt.

Jérôme Stern

Die Parklandschaft an der Grenze zwischen Meilen und Uetikon ist erstaunlich. Zwar befinde ich mich inmitten der Siedlung Burkwil, doch die Wohnhäuser erblickt man lediglich versteckt hinter Bäumen. Und als ich über eine Brücke gehe und den renaturierten Bachlauf bestaune, wirkt das alles sehr idyllisch. Schliesslich erreiche ich den Treffpunkt, wo mich Michael Knecht, Leiter Siedlungsleben, schon erwartet und in sein Büro bittet. Was schon auf den ersten Blick auffällt, ist das Gestaltungskonzept mit dörflichem Charakter: So sind die 104 Wohnungen in sechs Häusern rund um einen Dorfplatz gruppiert. Zudem finden sich hier auch Bistro, Laden, Gesundheitszentrum, Kinderkrippe, Gemeinschaftsraum Coiffeuse und sogar Gästezimmer. «Schon bei der architektonischen Planung war der dörfliche Charakter wesentlich», bestätigt Knecht. Es gebe ja einige Theorien, wonach eine dörfliche Einheit ab 200 Personen funktioniere. «Das Gute bei uns ist, man kennt sich: Du kannst dich einbringen oder auch zurücknehmen.» Diese Ausgangslage lasse sich im Bau erkennen, darum sei letztlich genau dieses Projekt ausgewählt worden.

Weitsichtige Stiftung

Hinter der Siedlung Burkwil steht die gleichnamige Stiftung. Eine ihrer Vorgaben beim Bau war, dass alles möglichst ökologisch sein soll. Darum wurden die Gebäude vom ersten Stock aufwärts in Vollholzbauweise erstellt. «Und zwar mit Schweizer Mondholz», fügt Knecht hinzu. Zum erwähnten dörflichen Charakter gehört nach Meinung der Stiftung auch eine entsprechende Infrastruktur mit Beiz, Lädeli und



Zukunftsträchtig: Für Michael Knecht bietet das Konzept der Siedlung Burkwil eine Wohnform mit Vorbildfunktion.

Foto: Jérôme Stern

Treffpunkten, wie Knecht ausführt. Nun gibt es solche Siedlungen mit Dorfcharakter bislang vor allem in grösseren Städten. Doch für eine ländliche Gemeinde wie Meilen ist das Konzept neu. Laut Knecht entstammt die Idee mit verschiedenen Gemeinschaftsräumen eher aus dem Bereich von Genossenschaften mit Mehrgenerationen-Wohnformen.

Beiz mit Potenzial

Wir verlegen unser Gespräch in die Beiz mit Namen «Bistrioni», welche am 11. September eröffnet wird und auch Gästen von ausserhalb offensteht. Schon jetzt sieht das alles sehr gemütlich und überzeugend aus. Zumal Küchenchef Alex Ivanovic sich als Koch und Catering-Anbieter schon einen Namen gemacht hat. Knecht erklärt, dass sowohl das Bistro wie auch der angrenzende Laden durch eine Betreibergesellschaft mit fünf Leuten geleitet werde. Laut ihm hat das «Bistrioni» und der Gastro-Betrieb auch eine soziale Funktion. «Es soll nicht bloss

nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten funktionieren. Gleichwohl streben wir innerhalb eines Zeitrahmens von fünf Jahren betrieblich eine schwarze Null an.» Es brauche diese Zeit, um zu wachsen und herauszufinden, was funktioniere und was nicht. Klar ist, dass man auf die neue Beiz mit rund 40 Innen- und ebenso vielen Aussenplätzen gespannt sein darf. Das Bistro soll nicht ausdrücklich als Bio-Restaurant geführt werden. Gleichwohl möchte man Gemüse und Fleisch aus nachhaltiger und lokaler Produktion anbieten.

Der soziale Schwerpunkt

Angesichts des potenziellen Kundenkreises mit Bewohnenden aus der Siedlung sowie Uetikon und Meilen als Einzugsgebiet darf man annehmen, dass das «Bistrioni» gute Erfolgschancen hat. Das Gleiche gilt für den Laden nebenan, wo man mit «Terrago», dem Männedörfler Bio-geschäft, zusammenarbeitet. Hier wird gemäss Knecht ein kleines An-

gebot von Bio-Lebensmitteln angeboten.

Mittlerweile ist klar, dass in der Siedlung soziale Gesichtspunkte in allen Bereichen wichtig sind. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den Aufgaben von Michael Knecht selbst. «Bei meinem Job ist es auch so, dass dessen Umfang mit der Zeit zurückgehen kann.» Was sind seine Aufgabengebiete konkret? «Aktuell geht es darum, die allen Bewohnenden offenstehenden Allmend-Räume vorzubereiten.» Zum Teil habe er sich auch um die Einrichtung gekümmert. Zudem habe er verschiedene Gruppen je nach Interessen gebildet. Dazu gehören unter anderem eine Bibliotheksgruppe, eine Kulturgruppe oder eine Sportgruppe, die den Aktivraum begleitet. In Knechts Aufzählung folgt eine Ateliergruppe, die sich um die grosse Werkstatt innerhalb der Siedlung kümmert. «Dort befindet sich eine Holzwerkstatt, ein Nähatelier und ein Kreativbereich für Kunst.» Mittlerweile seien auch die ersten

Kurse auch öffentlich ausgeschrieben. «Dadurch ergibt sich ein gewisser GZ-Charakter», sagt er und erwähnt schliesslich die Garten-Gruppe, die sich momentan mit dem Bodenaufbau beschäftigt.

Offen für Auswärtige

Dass man bei vielen dieser Angebote auch an Besuchende aus den umliegenden Gemeinden denkt, ist kein Zufall. Knecht: «Wir wollen ein offenes Quartier und nicht eine Insel sein.» Diese Haltung sei auch in der Charta des Stiftungsrates festgehalten. Die Verbundenheit mit Meilen zeigt sich etwa daran, dass man bei den kürzlich stattgefundenen Meilener Jazznächten mitgemacht hat und ein Konzert mit Levin Deger organisiert hat.

Am 20. Juni fand das offizielle Eröffnungsfest der Siedlung Burkwil mit vielen Highlights statt. Mittlerweile sind auch alle Wohnungen bezogen und rund 240 Personen wohnen hier. Wie fühlt sich das ganz alltägliche Wohnen nun an? Knecht, selbst hier wohnhaft, er-

klärt, die allgemeine Freude und Begeisterung sei nach wie vor spürbar, allerdings sei mittlerweile auch der Alltag eingezogen. «Jetzt bemerkt man zum Beispiel, wenn die Bodenheizung aussteigt oder andere Dinge nicht perfekt klappen. Nun muss alles noch stabil werden.» Auch die Offenheit nach aussen zu markieren, sei wichtig. «Dass die Leute jetzt merken, dass sie durch das Gelände zur Bushaltestelle laufen können, ist ein gutes Gefühl.» Beim Abschied bin ich nachdenklich. Könnte es sein, dass ich hier in der Siedlung Burkwil eine Form des gemeinschaftlichen Wohnens gesehen habe, die in vielen Bereichen zukunftssträchtig ist? Gewissermassen eine Wohnform, in der nicht nur die einfachsten Bedürfnisse, sondern eben auch die menschlichen Wünsche berücksichtigt werden? Man kann hoffen, dass ihr Beispiel Schule machen wird.

Weitere Informationen
www.burkwil.ch



Raum für Ideen: In den Allmendräumen können Bewohnende zusammenkommen und sich in verschiedenen Gruppen engagieren. Foto: Jérôme Stern



«Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt.»

«Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit!»

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



Dank des Ferienhunds zu neuen Erkenntnissen

Jérôme Stern

Ich mag Hunde. Bloss war ich bis jetzt der Ansicht, dass sie mich nicht brauchen und umgekehrt. Diese Ansicht wurde durch Bella (Name der Redaktion bekannt) auf den Kopf gestellt. Bella ist eine zehnjährige Schnauzer-Hündin und hat ein extrem liebes Gemüt. Okay, ein Aussenstehender könnte behaupten, sie weise eindeutige Symptome von ADHS auf, aber damit täte man ihr Unrecht. Tatsache ist einfach, dass sie bei zahlreichen Gelegenheiten sehr laut und ausgiebig bellt. Was ich einfach als Äusserung von Freude bezeichnen würde. Jedenfalls gehorcht sie meistens aufs Wort – ausser sie erspät zufällig gerade eine Krähe. Dann erwacht in ihr der Jagdtrieb, der allerdings bald auch wieder erlischt, sobald sie einmal mehr erkennen muss, dass der Vogel nicht auf sie wartet.

Die Eisbrecherin

Aber all diese Besonderheiten verblassen, wenn man erkennt, wie süss sie effektiv ist. Wenn sie einen aus grossen Knopfaugen erwartungsvoll anblickt, schmilzt jeglicher Vorbehalt. Das funktioniert übrigens hervorragend auch bei Mitmenschen: Kinder wollen sie streicheln (ist in Ordnung für Bella) und Erwachsene kommen bei ihrem Anblick nicht selten ins Plaudern. Nachdem sie sich nach «meinem» Hund erkundigt haben, erzählen sie dann gerne von ihren vierbeinigen Freunden. Fakt ist: Wenn ich mit Bella unterwegs bin, werde ich sogar von Leuten angesprochen, die ansonsten nur Augen für ihr Handy haben.

Es ist zwar ein Klischee, allerdings eines, das absolut zutrifft: Mit einem Hund kommt man sehr schnell ins Gespräch. Natürlich interessieren sich andere Hundehalter plötzlich

für den Mann mit dem Hund, aber auch andere Passanten zeigen sich plötzlich viel offener und zugänglicher.

Die Herausforderung des Sommers

War mir zuvor dagegen nicht wirklich bewusst war, ist, wie sehr Hunde aufgrund der hohen Temperaturen dieses Sommers gefordert waren. Ich machte mir keine Gedanken darüber, dass sie auf dem heissen Asphalt eines Trottoirs schnell ihre empfindlichen Pfoten verbrennen. Darum sind Natur- oder Waldwege zu bevorzugen. Dass ich während der Hitzeperiode nicht der Einzige war, der mit einem Vierbeiner im Wald unterwegs war, ist insofern naheliegend. Dass sich hier im Laufe der Wochen eine regelrechte Hündeler-Szene gebildet hat, ist nachvollziehbar. Auch bezüglich des Themas Wasser und Erfrischung habe ich eine neue Sichtweise. Die allermeisten Hunde lieben es, sich im Wasser abzukühlen. Doch das ist den Badis bekanntlich nicht möglich, was ja auch seine guten Gründe hat. Nun gibt es glücklicherweise ein paar Plätzchen, an denen Hunde geduldet sind, und wenig überraschend trifft man auch hier oft auf andere Hundehalterinnen und -halter. Was bei Bella wiederum auf beinahe völliges Desinteresse stösst. Tatsächlich ist meine Ferienhündin vielmehr an Menschen als an Artgenossen interessiert. Klar, sie schaut sich (zumindest meistens) an, wer da als Vierbeiner kommt, und erledigt schnellstens das schnuppernde Pflichtprogramm. Aber weitergehendes Interesse ihrerseits besteht nicht. Der Grund? Keine Ahnung. Auch Hunde verhalten sich halt unterschiedlich. Jedenfalls glaube ich nicht, dass eine Therapie notwendig ist.



Foto: Jérôme Stern

Unbedingte Loyalität

Dass Bella ziemlich auf Zweibeiner fixiert ist, hat auch ein paar schöne Eigenschaften. Sie liebt es, gestreichelt zu werden, was auch beim Menschen zu guter Laune führt. Noch lieber hat sie es, wenn die streichelnde Person sogar Leckerlis bei sich hat. Dann wird sie regelrecht anhänglich und zeigt eine bewundernswerte Ausdauer.

Aber sonst gehorcht sie mir wirklich aufs Wort, was es mir (meistens) erlaubt, sie frei laufen zu lassen und auch mal längere Spaziergänge zu unternehmen. Ein

lauter Ruf genügt und Bella kommt angerannt. Nur etwas muss man bei ihr unbedingt beachten. Wenn sie am Fressen ist, duldet sie keine Störung. Von niemanden. Da kennt sie kein Pardon. Wer immer sie dann berührt, wird warnend angeknurrt. Aber kaum hat sie gefressen, ist sie wieder ganz der Sonnenschein, der sich mit jedem versteht. Überhaupt vermittelt sie einem auf ihre unwiderstehliche Art gute Laune. Darum ist sie für mich mehr als ein Ferienhund, sondern schon eher ein Therapiehund. Bella komm, wir gehen Gassi.

Inserate aufgeben?

Telefonisch unter 043 844 10 20 oder per E-Mail inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Veranstaltungskalender



Fit/Gym leicht für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren
14.35 Uhr – 15.35 Uhr
Turnhalle Weissenrain
Pro Senectute Kanton Zürich
25. Sept. und 2. Okt. 2026

BilderBuchZeit
15.00 Uhr – 15.30 Uhr
Bibliothek Uetikon
25. September 2026

Pflegeeinsatz: Bolliger-Weiher Oetwil am See
9.00 Uhr – 16.00 Uhr
Bolliger Weiher
NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf / Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
26. September 2026

Offene Turnhalle
16.00 Uhr – 18.00 Uhr
Turnhalle Riedwies
Mojuga Jugendarbeit Uetikon
26. September 2026

Abstimmungen
9.00 Uhr – 11.00 Uhr
Urne im Gemeindehaus,
Bergstrasse 90, Gemeinde
27. September 2026

slowUp Zürichsee
10.00 Uhr – 17.00 Uhr
slowUp Schweiz
27. September 2026

Die Zauberlaterne – Der General (Buster Keaton und Clyde Bruckman, USA, 1926)
13.30 Uhr – 15.30 Uhr
Kino Wildenmann
Die Zauberlaterne Männedorf
30. September 2026

Müslitreff
9.30 Uhr – 10.00 Uhr
Bibliothek Uetikon
30. September 2026

Kartonsammlung
2. Oktober 2026

Chilbi
Schulhausplatz, Gemeinde
2. – 4. Oktober 2026

Herbstmarkt
10.00 Uhr – 17.00 Uhr, Riedstegplatz, Gewerbeverein Uetikon
3. Oktober 2026

Chilbi-Ständli
11.00 Uhr – 12.00 Uhr
Riedstegplatz, MVU
3. Oktober 2026

Chilbi-Gottesdienst
11.00 Uhr – 12.00 Uhr
Autoscooter Chilbiplatz
ref. Kirchgemeinde Uetikon
4. Oktober 2026

Polysport-Camp Uetikon am See, Sporthalle Riedwies
9.30 Uhr – 16.00 Uhr
Verein Kinder-Camps
5. – 9. Oktober 2026

Wanderung Arvenbühl – Niederschlag – (Amden)
Besammlung 07.45 Uhr,
Bahnhof Uetikon, Senioren-Wanderguppe Uetikon
6. Oktober 2026

Verstrickt
18.30 Uhr – 20.30 Uhr
Bibliothek Uetikon
8. Oktober 2026

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 85.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 145.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern
Lara Oberholzer
Raphael Briner

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**

feldner druck

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11700-1504-1001



Leserbriefe



Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und ge-

kürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@blickpunkt-uetikon.ch

Wer hat da Freude am «Z'Leid-Werche»?

An der Holländerstrasse ist jeden Dienstag ab 7 Uhr Grüngut-Abfuhr. Um diesen Termin nicht zu verpassen, stellen wir bereits am Abend vorher unser Grüngut fixfertig auf unseren Vorplatz am Strassenrand ab. Es ist nicht zu glauben: Da hat doch jemand Freude daran, am späten Montagabend oder in der Nacht unsere Gebührenmarken zu entfernen.

Wenn wir das nicht rechtzeitig bemerken, bleibt selbstverständlich unser Grüngut für eine Woche liegen. Wie sieht der Mensch aus, der daran Freude hat? Jetzt müssen wir wohl unsere Kamera jeden Montag/Dienstag auf unseren Grüncontainer richten!

Familie Gnehm, Uetikon am See

KINO WILDENMANN | SEPT. / OKT. 2026

25.9. 18.00 Ingeborg Bachmann	30.9. 13.30 Zauberlaterne – Der General
20.15 Coutures	15.30 Zauberlaterne – Der General
26.9. 10.00 Edgar, das Super-Karibu	18.00 H is for Hawk
14.30 Bibi Blocksberg	20.15 Sie glauben an Engel, Herr Drowak?
17.15 Pressure	1.10. 18.00 Coutures
20.15 Practical Magic 2	20.15 The Invite
27.9. 14.00 Bibi Blocksberg	2.10. 18.00 A Bicyclelette!
16.00 Soudain	20.15 111-Echoes from Halifax
20.00 Practical Magic 2	3.10. 14.30 Tad Stones und die Wunderlampe
	17.15 Coutures
	20.15 111-Echoes from Halifax

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Voller Saal zum künftigen Seepark

Am Samstag zog die Veranstaltung «Adieu Chemie Uetikon – Grüezi Seepark» in der Aula der Kantonsschule Uetikon (KUE) deutlich mehr Publikum an als geplant. Statt der erwarteten 30 Gäste kamen rund 150 Interessierte. Organisator Lukas Zellweger von der Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur zeigte sich überrascht vom Andrang. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Europäischen Denkmaltage statt. Nachdem zusätzliche Stühle aufgestellt worden waren, begrüßte Prorektorin Karin Hunkeler die Gäste. Sie unterstrich die Bedeutung des Lernorts – des sogenannten «dritten Pädagogen» – und knüpfte damit an das ehemalige Chemieareal an, auf das die KUE 2032 umziehen will. Gemeinderat Hansruedi Bosshard schilderte die Rolle der Gemeinde in der Planung. Anschliessend zeigten die Schülerinnen Anastasia Brika und Michelle Werder (Klasse 4f) zwei Kurzfilme aus dem Deutsch- und Geschichtsunterricht des vergangenen Semesters: einen zur Mühle Tiefenbrunnen

und einen zur Chemie Uetikon. Werder, Nachfahrin der Gründerfamilie Schnorf, brachte dabei auch familiäre Bezüge ein. Der frühere Chemiker Armin Pfenninger, 36 Jahre in Uetikon tätig, erzählte die Firmengeschichte aus technischer und sozialer Sicht – von der Düngerherstellung bis zur Schliessung 2018. Als er das Fabriktelefon von 1886 erwähnte, klingelte passenderweise ein Handy im Publikum. Kai Machold von der Mettler Entwickler AG stellte anschliessend die Pläne für den Seepark vor. Im abschliessenden Podium diskutierten Bosshard, Rolf Käppeli (Industrieraum Zürichsee), der ehemalige Logistiker Hansruedi Knopf, Biologe Andreas Natsch sowie Pfenninger und Machold über die Zukunft des Areals und die damit verbundenen Herausforderungen. Das Thema stösst in Uetikon und darüber hinaus auf grosses Interesse. **zvg**

Weitere Informationen
www.sgti.ch
www.industriekultur.ch



Fotos: zvg

Englischkurs in Uetikon

Die Englischkurse des Frauenvereins Uetikon gehören zu den beliebten Angeboten vor Ort. Als Nachfolgerin der langjährigen Lehrerin Angie Kirby, die ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten hat, konnte Joanne Jones gewonnen werden. Sie stammt aus England und bringt 16 Jahre Erfahrung als Sprachlehrerin mit. Seit August leitet sie jeweils am Donnerstag drei Kurse mit viel Herzblut. Wegen der Nachfrage nach einem Anfängerkurs plant der Frauenverein Uetikon für Januar eine neue Gruppe. Wer schon länger Englisch lernen möchte, kann sich jetzt anmelden. Daneben bietet der Verein eine grosse Auswahl weiterer Sprachen an, darunter Italienisch, Spanisch und Französisch. Alle Angaben finden sich auf der Website. Nichtmitglieder, Männer und Auswärtige



Joanne Jones.

Foto: zvg

sind herzlich willkommen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. **zvg**

Weitere Informationen

Gabriela Leuthold unter sprachschule@frauenverein-uetikon.ch
www.frauenverein-uetikon.ch

Rätselserie

Unsere Rätselfrage: «Wo in Uetikon ist das?»

Sie erinnern sich: In der letzten Ausgabe suchten wir den Standort eines winzigen Häusleins, das ja als Laden für die chinesischen Gerichte namens Dim Sum dient. Wie es scheint, erhält unser Rätselobjekt durchaus die wohlverdiente Aufmerksamkeit. Jedenfalls freuen wir uns über die zahlreichen Zuschriften. Und wo befindet sich das Häuslein? An der Lindenstrasse 67, wie dies auch unsere aktuelle Gewinnerin Sabrina Brem wusste. Wir gratulieren!

Damit zur nächsten Frage, dem Standort dieses Findlings. Wo in

Uetikon liegt das schwere Objekt? Doch dieses Mal haben wir noch eine zusätzliche Frage: Uns würde interessieren, was es mit dem Stein auf sich hat. Wir hoffen sehr, dass uns jemand auch darauf eine Antwort liefern kann. Klar, als richtige Einsendung zählt auch, wer lediglich den Standort angibt. Wir sind gespannt und freuen uns auf Ihre Zuschriften. Ganz wichtig: Vergessen Sie nicht, uns Ihre Postadresse anzugeben, damit der Buchpreis auch zu Ihnen kommen kann.

js

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch



Neue Wirtin für die Schliifi

Heike Bauer aus Meilen übernimmt das Restaurant am Eispark Uetikon. Der Verein hat die Schlüsselstelle kurz vor der 20. Saison besetzt – bestehendes Personal bleibt.

Zwei Monate vor dem Saisonstart hat der Verein Eispark Uetikon eine Nachfolgerin für das Restaurant Schliifi gefunden. Heike Bauer führt künftig den Betrieb direkt neben dem Eisfeld. Sie tritt die Stelle an, nachdem Renée und Marcel Strebel das Haus nach zwei Saisons verlassen haben.

Die Schliifi ist mehr als ein Imbiss am Rand der Bahn. Für viele Gäste gehört der Winterabend nach dem Laufen zum Park dazu: Fondue, Raclette, ein Glas Wein, die Gondel für kleine Gruppen. Ohne verlässliche Gastronomie fehlt dem Eispark der Treffpunkt. Genau diese Lücke wollte der Vorstand vor der Jubiläumssaison schliessen.

Bauer kommt aus Meilen und kennt Gastronomie aus der Praxis: Betrieb, Einkauf, Gästebetreuung, Personalführung. «Ich freue mich auf die

neue Aufgabe und darauf, die Schliifi gemeinsam mit dem Team als gemütlichen Treffpunkt im Eispark zu gestalten», sagt sie. Neue Mitarbeitende sollen das bestehende Team ergänzen, bewährte Kräfte bleiben an Bord.

Präsidentin Kiki Lanz spricht von Erleichterung. «Mit Heike Bauer und unserem eingespielten Team sind wir überzeugt, eine gute Jubiläumssaison zu erleben.» Der Verein betreibt die einzige Kunsteisbahn zwischen Küsnacht und Rapperswil seit 2007 und lebt stark von Freiwilligen, Sponsoren und einem kleinen Kernteam.

Hinter den Kulissen wird noch gebaut. Der Anbau, der in der vergangenen Saison entstanden ist, soll im Oktober fertig eingerichtet werden. Planung steht, Einbauten und Möbel folgen. Ziel ist ein durch-



Foto: Pascal Golay

gängig nutzbarer Gastraum, wenn am 14. November 2026 die 20. Saison beginnt.

Bis zum 21. Februar 2027 sind Eislaufen, Anlässe und die Schliifi wieder der Winterrhythmus am See. Ob die neue Leitung den Ton der letzten Jahre hält – persönlich,

winterlich, ohne Grossstadtflair – wird sich in den ersten Wochen zeigen. Der Verein jedenfalls rechnet fest damit.

zvg

Weitere Informationen
www.eispark-uetikon.ch

Die Zauberlaterne startet in die neue Saison

Die Zauberlaterne Männedorf startet am 30. September 2026 im Kino Wildenmann in die neue Saison. Der Filmklub richtet sich an Kinder von 6 bis 12 Jahren aus Männedorf und den umliegenden Gemeinden, darunter Uetikon am See, Stäfa, Meilen und Oetwil am See. Während des Schuljahrs sehen die Mitglieder einmal im Monat einen Film

– ohne Eltern, aber mit Freundinnen und Freunden. Im Saal sind stets erwachsene Begleitpersonen vor Ort. Einige Tage zuvor kommt eine illustrierte Klubzeitschrift ins Haus und stellt den Film vor. Vor der Vorstellung spielen Schauspielerinnen und Schauspieler eine kurze Einführungsszene, die ein Thema des Films vertieft. Auf dem

Programm stehen neun Filme aus verschiedenen Ländern, Epochen und Techniken: vom Stummfilmklassiker «Der General» mit Buster Keaton über den Schweizer Familienfilm «Mein Name ist Eugen» bis zu «Shaun das Schaf – UFO-Alarm» vom Aardman-Studio. Die Mitgliedschaft kostet 40 Franken für alle neun Vorstellungen (30

Franken für das zweite Kind derselben Familie, ab dem dritten Kind gratis). Dazu kommen Einladungen zu Vorpremieren, Anlässen, Wettbewerben und Workshops an Festivals oder Schulen.

zvg

Weitere Informationen
www.zauberlaterne.org



Fotos: zvg

